

Johannes Ringel, Tanja Korzer, Christian Strauß

Frühwarnsystem: zukunftsweisendes Instrument aktiver Stadtentwicklung

Forschungsansatz zu einem computergestützten Frühwarn- und Kontrollsystem

Stadtentwicklungsplanung und Monitoring sind in Deutschland seit vielen Jahren eng miteinander verbunden. Doch die sich dynamisch und differenziert vollziehenden aktuellen Stadtentwicklungsprozesse erfordern vorausschauende Planungsstrategien. Ein kompaktes Frühwarn- und Kontrollsystem, welches städtebauliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Defizite und Fehlentwicklungen aufzeigt, ist gerade für kleinere Städte ein praktikables Instrument und ist Gegenstand des hier vorgestellten Forschungsprojekts beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – „Entwicklung eines Frühwarn- und Kontrollsystems zur Unterstützung einer flexiblen Stadtentwicklungsplanung“.

Seit den 1970er Jahren wurden Monitoringsysteme mit den unterschiedlichsten Zielstellungen intensiv entwickelt und angewendet, so z. B. Umweltberichterstattungs- oder Wohnungsmarktbeobachtungssysteme¹. Mit der Unterzeichnung der Agenda 21 (zum Abschluss der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992) wurden sowohl national als auch international die Bemühungen noch verstärkt, mit Hilfe von Indikatoren Stadtentwicklungsprozesse abzubilden und sie in Bezug auf die Verfolgung nachhaltiger Ziele zu bewerten.²

Sowohl der sich vollziehende wirtschaftliche Strukturwandel als auch die einschneidenden demografischen Veränderungen bewirken seit jüngster Vergangenheit eine Polarisierung der Bundesrepublik in „wachsende“ und „schrumpfende“ Regionen. Darüber hinaus verläuft diese Entwicklung auch innerhalb der Stadtgrenzen heterogen und führt zu Stadtteilen mit Bevölkerungsverlusten, stagnierenden Zahlen oder Einwohnerzuwachsen. Das Ausmaß der Entwicklung führte zu einem Umdenken in der Stadtentwicklungsplanung. In Reaktion darauf wurden im Rahmen der Programme „Stadtumbau Ost“ und „Stadtumbau West“ neue Aufgabenbereiche und Anforderungen an Planungsinstrumentarien definiert. Im Zusammenhang mit dem Bundesprogramm „Stadtumbau Ost“ entstanden, teilweise auf Initiative der Länder bzw. einzelner Städte, verschiedene Monitoringsysteme zur Programmbegleitung und -evaluation³. Diese Instrumente ermöglichen die Abbildung detaillierter Informationen zum Stand der Entwicklung und zur Bewertung des Erfolges bisher durchgeführter Stadtumbaumaßnahmen.

Ausgehend von den Erfahrungen – besonders in Bezug auf nicht bedarfsgerechte Investitionen –, die nach 1990 in verschiedenen Städten in Ostdeutschland gemacht werden konnten – lässt sich allerdings noch eine weitere Anforderung an zukünftige Systeme formulieren: die Notwendigkeit zur Schaffung einer Informationsgrundlage für eine vorausschauende Stadtentwicklungsplanung mit dem

Ziel prophylaktischen Handelns. Noch wichtiger wird dieser Aspekt angesichts sinkender kommunaler Handlungsspielräume bei gleichzeitig wachsenden Aufgaben im strategischen Stadtentwicklungsprozess.

Hier setzt das Frühwarn- und Kontrollsystem an, welches seit Januar 2004 in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbund aus der Stiftungsprofessur Stadtentwicklung an der Universität Leipzig, der *innova Gesellschaft für Unternehmensentwicklung mbH* und der Stadt Forst (Lausitz) bis 2006 entwickelt wird.⁴ Das Frühwarn- und Kontrollsystem (FKS) wird als Softwaresystem (*umacs*) nach einer Testphase in der Pilotkommune Forst auch anderen Kommunen zur Verfügung stehen. Es soll durch seine Anwendung Strategien für die Erhaltung bzw. die Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit und Lebensqualität städtischer Raumeinheiten unterstützen und gewährleisten. „Funktionsfähigkeit“ bedeutet dabei ein Gleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot: Sowohl ein Angebotsmangel („Boomtown“) als auch ein Überangebot („schrumpfende Stadt“) z. B. im Bezug auf Wohnungsmarkt oder Infrastrukturen sind zu vermeiden.

Die weitere Konkretisierung dieser Aufgaben erfolgt über die Differenzierung und Clusterung der Anforderungen in einzelne die Stadtentwicklung beeinflussende Bereiche wie Demografie, Wirtschaft, Immobilienmarkt und Baustruktur, Infrastruktur, Stadtraum und Siedlungsfläche, soziale Struktur und Ökologie. Über ein Indikatorenset werden diese abgebildet und in Zusammenhang gebracht.

Datenbestand und -verfügbarkeit

Grundlage für ein Frühwarn- und Kontrollsystem ist die Generierung und Sammlung von Daten. Neben den über die Kommunalstatistik und Haushaltsbefragung erhobenen Kennwerten gilt es, vorhandene sekundäre Datenquellen (z. B. Strom- und Gasabnehmer sowie Telefonbenutzer) zu erschließen. Denn könnten die nachweislich vorhandenen